

# Rat streitet über Munitionsfunde

SPD: Bringschuld bei Infos / Hermreck: Effekthascherei

■ **Verl** (rt). In einer von der SPD beantragten Sondersitzung des Rates haben die Stadt Verl und Vertreter der für die Kampfmittelbeseitigung zuständigen Bezirksregierung Arnsberg gestern über die Munitionsfunde auf dem Pausenhof der Marienschule informiert. Dabei kritisierten Sozialdemokraten und Grüne den Verwaltungschef für seine Informationspolitik: Der Bürgermeister habe den Rat über derlei wichtige Angelegenheiten nach der Gemeindeordnung von sich aus zu unterrichten. „Das ist eine Bringschuld, keine Holschuld“, sagte SPD-Fraktionsvorsitzender Peter Heethey. Bürgermeister Paul Hermreck sah in dem Fall eher „ein Geschäft der laufenden Verwaltung“: Schließlich sei die Öffentlichkeit, seien Schüler und Lehrer der Grundschule zu keinem Zeitpunkt gefährdet gewesen. Unterstützt wurde er von der CDU-Fraktionsvorsitzenden Gabriele Nitsch: „Ich sehe in dieser Sache nicht die Notwendigkeit, eine Rieseninformationsflut auf die Bevölkerung loszulassen.“

Wie berichtet, waren während der Tiefbauarbeiten zur Neugestaltung des Schulhofes am 6. August und am 19. September zwei deutsche Mörsergranaten aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden worden, unter anderem im Bereich eines Kletterspielgerätes. Während einem der etwa 33 Zentimeter langen Geschosse der Zünder fehlte, war die andere Granate noch scharf.

Die Fachleute der Bezirksregierung sagten, von im Boden liegenden Kriegswaffen gehe, mit Ausnahme von Bomben mit Langzeitzündern, keine Gefahr aus, „solange sie nicht mechanisch oder thermisch belastet“ würden. Ob ein den Schlagzünder treffender Kinderspaten eine Detonation auslösen könne, konnte Hans-Peter Eser, Dezernent für Kampfmittelbeseitigung in Arnsberg,

nicht sagen: „Ich weiß nicht, wie kräftig die Kinder sind.“

Eine Gefahr für die Arbeiter auf der Baustelle jedenfalls sei ausgeschlossen gewesen. Auf Empfehlung des Kampfmittelbeseitigungsdienstes habe die Stadt Verl sofort nach ersten Hinweisen auf mögliche Munition oder deren Rückstände im Erdreich unter dem Schulhof durch die Hinzuziehung einer die Baggerarbeiten begleitenden Fachfirma gesorgt, sagte Hermreck. Die Baustelle sei zu jeder Zeit abgesperrt gewesen, der Schulleiter stets unterrichtet worden. Die Stadt habe alles getan, um die Sicherheit zu gewährleisten.

Die ganze Sache sei nicht so dramatisch, werde „hochgekocht“, die „erste Sondersitzung des Rates in meinen 30 Jahren in der Kommunalpolitik“ sei „Effekthascherei“: Der

---

## »Das ist eben 'ne Bombenschule«

---

Mitarbeiter des Kampfmittelräumdienstes habe sich die Granaten „unter den Arm geklemmt, auf den Pritschenwagen gelegt und zur Entsorgung weggefahren“. Den Hinweis von Grünen-Fraktionschef Johannes Wilke, seit 1961 seien immer wieder Wurfgranaten und Geschosshülsen auf dem Schulhof gefunden worden, beantwortete Hermreck mit dem Hinweis: „Das ist eben 'ne Bombenschule“.

Mit solchen Formulierungen versuche der Bürgermeister die Angelegenheit zu bagatellisieren, kritisierte Peter Heethey. Zwölf Zeilen in einem Anzeigenblatt über „Altlasten aus dem Zweiten Weltkrieg“ seien als Information der Bevölkerung ebenfalls nicht ausreichend. Der Bürgermeister habe versäumt, den Rat in dessen Sitzung am 29. September über die Munitionsfunde zu informieren.



**Abgebaut:** Das Klettergerüst auf dem Pausenhof der Marienschule macht Platz für den Bagger. Wegen der Munitionsfunde wird rund um das Spielgerät jetzt der Boden abgetragen. FOTO: ROLAND THÖRING